

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte der Entwicklung des 2. Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26

Zeiß, Alfred

Oldenburg [u.a.], 1898

9) Die Kämpfe bis le Mans.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7693

1. reitende, östlich die 4. schwere, 4. leichte und 3. leichte Batterie Stellung genommen. Infanterie stand auf beiden Flügeln, die Kavallerie hinter dem rechten Flügel.

Die 3. schwere Batterie feuerte von 1¹/₂ Uhr ab hauptsächlich auf die bei Dorf und Schloß Courtivas vordringenden Kolonnen und demnächst nach Ausführung einer Linksschwenkung auf Truppen, welche aus Varennes debouchirten. Die rechten Flügelbatterien, 4. und 3. leichte, richteten ihr Feuer hauptsächlich gegen die Höhen von Chateau Vel Mir.

Um 4 Uhr wurde seitens des Divisions-Kommandeurs ein allgemeines Feuer gegen die nördlich von Vendôme vom Feinde besetzten Höhen angeordnet, um den Angriff der Infanterie vorzubereiten. Es wurde allgemein auf 4500 — 5000 Schritt gefeuert. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde das Feuer abgebrochen, und gegen 6 Uhr gingen die Batterien in ihre Kantonnements in und bei Vendôme, da der Feind abgezogen war.

Von der 2. Abtheilung war der Seconde-Lieutenant und Adjutant von Nekow durch einen Schuß ins Bein leicht, der Unteroffizier Treptow der 4. leichten Batterie schwer verwundet. Der letztere erlag am 20. Februar seiner Wunde.

Am Neujahrstage 1871 Morgens standen die Batterien, wie die ganze 20. Division, gefechtsbereit in Stellung, kamen aber nicht in Thätigkeit und durften gegen Mittag in ihre Quartiere abrücken.

9) Die Kämpfe bis le Mans.

Am 1. Januar traf vom Großen Haupt-Quartier an die II. Armee der telegraphische Befehl ein: „Den westlich des Voir sich fühlbar machenden französischen Heeresstheilen von Vendôme und Miers aus entgegenzurücken.“

Diesem Befehle entsprechend traf das Oberkommando der II. Armee seine Anordnungen so, daß am 6. Januar die

4 verfügbaren Korps: 13., 9., 3. und 10. am Voir zum Vormarsch bereit standen. Die 1., 2., 4. und 6. Kavalleriedivision waren auf den Flügeln bezw. zur Verbindung der einzelnen Korps verwendet. Die 5. Kavallerie-Division war vom großen Hauptquartier angewiesen, die rechte Flanke der Armee zu sichern. An der Voire blieben nur kleine Abtheilungen zurück. Der jetzt erfolgende Vormarsch auf Le Mans bot sowohl der Führung, wie den Truppen große Schwierigkeiten. Das zu durchschreitende Gelände ist, wenn es auch einzelne tiefe Thäler mit steilen Abhängen aufzuweisen hat, im Allgemeinen leicht wellig und überall mit Gräben und Knicks durchzogen, sowie vielfach mit Obstbäumen bestanden, sodaß die Verwendung und Vorwärtsbewegung der Artillerie außerhalb der Straßen sehr erschwert wird. Die vielen Obstbäume behinderten hauptsächlich die Artillerie-Wirkung, da die Geschosse, welche alle noch den Percussionszünder hatten, durch Anschlagen an die Bäume vorzeitig zum Krepiren gebracht wurden. Auch die Infanterie hatte vielfach Mühe, außerhalb der Wege vorwärts zu kommen. Die Uebersichtlichkeit ist gering, und die Führung mußte sich insolge dessen fast ganz auf die Thätigkeit der Unterführer verlassen, sodaß die jetzt folgenden Kämpfe sich als eine Reihe sich neben einander abspielender Einzelgefechte charakterisiren lassen. Für die Bewegungen, hauptsächlich der berittenen Truppen in hohem Maße erschwerend war die strenge Kälte und der Schnee, welche die fast ausschließlich nur benutzbaren großen Straßen spiegelglatt machten. Da die Schmiede, trotz der angestrengtesten Arbeit, mit den unzureichenden Mitteln nicht im Stande waren, das Schärfen der Pferde in ausreichendem Maaße durchzuführen, konnten Reiter und Fuhrwerke sich meist nur langsam vorwärts bewegen. Die höheren Stäbe gingen meist zu Fuß. Oft traten Stockungen ein, wenn in einem Gespann ein Pferd gestürzt war, und dann erst mühsam mit Hülfe untergelegter Weilachs, wieder hoch gebracht werden mußte.

Die Märsche waren, wenn auch meist nicht groß, doch

durch die Umstände sehr anstrengend. Mit Tagesanbruch standen die Truppen auf den Sammelplätzen bezw. in den Bibouaks bereit. Konnte die Avantgarde vorwärts kommen, so wurde angetreten, gewöhnlich trat aber bald wieder eine Stockung ein, da die Straßen vielfach aufgerissen oder gesperrt waren, und durch die Pioniere erst wieder hergestellt werden mußten. So standen die Kolonnen oft stundenlang bei bitterer Kälte und im Schneetreiben auf oder an der Straße, ehe es wieder vorwärts ging. Hatte aber ein wärmebedürftiger Truppentheil sich ein Feuer angezündet, und Alles freute sich, die Finger und Füße etwas wärmen zu können, so wurde gewiß bald wieder aufgebrochen und das Feuer kam Anderen zu Gute. Kam man Abends bei Dunkelheit ins Quartier, wenn nicht ein Schneebivouak in Aussicht stand, wie es auch vielfach der Fall war, so konnte vorläufig an Ruhe nicht gedacht werden, da meistens die vielfach dürstige Verpflegung für Mann und Pferd erst herbeigeschafft, und die Unterkunft hergerichtet werden mußte. Auch waren die Quartiere meist so eng und überlegt, daß die Leute froh waren, wenn sie nach Erledigung ihrer Pflichten gegen die Pferde, und nachdem sie selbst etwas genossen hatten, spät Abends sich in einer Ecke des Stalles zur kurzen Ruhe niederlegen konnten. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß die meisten Truppen vom 5. bis 12. Januar ohne Ruhetag marschiren mußten.

Es würde mich zu weit führen, den Vormarsch des 10. Armee-Korps ausführlich zu schildern, ich werde daher nur die Vorfälle herausgreifen, bei welchen Batterien des Regiments betheiligt waren.

5. Januar. Gefecht bei Villepordher.

Die 2. schwere und 2. leichte (oldenburgische) Batterie sollten am Nachmittag mit dem 1. und 2. Bataillon 91 und 1 Eskadron 9ter Dragoner in St. Gourgon, etwa 3 km süd-

lich St. Armand, Quartiere beziehen, als die 2. leichte Batterie, die zum Theil schon in den Quartieren war, Befehl erhielt, sich gefechtsbereit zu machen, da die Vorposten der 2. Kavallerie-Brigade das Dorf Villeporcher, etwa 2 km südlich St. Gourgon wieder hatten aufgeben müssen. In der Geschichte des 91. Regiments ist dieses Gefecht sehr charakteristisch geschildert und will ich daher diese Schilderung, soweit sie die 2. leichte (oldenburgische) Batterie betrifft, auszugsweise wiedergeben. Es heißt da, nachdem die Entwicklung der Infanterie geschildert und erzählt ist, daß durch den dichten Nebel eine genaue Orientirung unmöglich geworden sei:

„In diesem Augenblick kam Premier-Lieutenant Reutner mit 2 Geschützen der 2. leichten (oldenburgischen) Batterie, die Bedienungsmannschaften aufgesessen, im Galopp dem Bataillon nachgejagt. Durch das Klappern der Geschütze aufmerksam gemacht, eröffnete der Feind aus Villeporcher, welches Dorf, durch den Nebel verhüllt, das Bataillon hatte links liegen lassen, ein lebhaftes Infanteriefeuer und machte dadurch die ganze Gegend, wo sich die diesseitigen Truppen befanden, unsicher. Während die 4., 2. und 3. Kompagnie sofort nach der linken Flanke sich in einem Treffen entwickelten, beschleunigte Lieutenant Reutner die Gangart seiner Geschütze, indem er wiederholt rief: „Galopp, Galopp, was die Kracken halten!“ Die Fahrer hieben auf die Pferde, fußhoch sprangen die Geschütze von Furche zu Furche über den hartgefrorenen Boden dahin und die aufgesessenen Mannschaften — auch Lieutenant Böhmer hatte auf einem Geschütz Platz genommen —, vermochten kaum sich festzuhalten. So ging die wilde Jagd bis mitten in die Schützenlinie der 4. Kompagnie hinein.“

Die Geschütze prokten dann ab und eröffneten auf 1000 Schritt gegen das im Nebel und in der Abenddämmerung kaum sichtbare Dorf, das Feuer. Mittlerweile trafen auch die übrigen Geschütze der Batterie ein, der Feind wurde zurückgedrängt.

Der Schlusssatz der obigen Darstellung lautet: „Das kühne und wirksame Auftreten der Batterie, und besonders das brave Verhalten ihres Führers, hatte unsern Leuten mit Recht sehr imponirt; Premier-Lieutenant Reutner hieß bei ihnen fortan nicht anders als: „Der wilde Mann.“

Nach Beendigung des Gefechtes gingen die Truppen wieder in die Quartiere, Verluste hatte die Batterie nicht gehabt.

6. Januar. Gefechte bei Montoire, les Roches und St. Amand.

Das Korps rückte an diesem Tage in westlicher bezw. nordwestlicher Richtung auf Montoire vor.

Die 3. leichte Batterie war der Avantgarde der 39. Brigade zugetheilt, welche die Straße Varennes-les Roches benutzte. Als feindliche Kolonnen auf dem rechten Loirufer marschierend gemeldet wurden, ging die Batterie gegen 1 Uhr Mittags bei Saulnerie in Stellung, und beschuß auf 3500 Schritt die bei Thoré nach Osten marschirenden Truppen mit sichtbarem Erfolg. Auch die 3. schwere und eine reitende Batterie nahmen später dasselbe Ziel unter Feuer. Der Vormarsch wurde dann weiter fortgesetzt, und die 3. leichte Batterie hatte an dem Tage noch zweimal Gelegenheit, in das Gefecht einzugreifen. Sie vertrieb zunächst aus einer Stellung bei St. Rimay zwei feindliche Batterien, welche auf der Höhe westlich les Roches standen, ging dann etwa 600 Schritt weiter vor, und nahm das Dorf les Roches unter Feuer, aus welchem französische Infanterie heftig feuerte.

Die 4. leichte Batterie, welche mit der 40. Brigade von Vendôme aus im Vormarsch auf Montoire war, griff von einer Höhe südöstlich Villavard in das Gefecht bei Les Roches ein, beschuß das Dorf, Batterien, welche sich auf der Höhe zeigten und feindliche Kolonnen.

Beide Batterien bezogen am Abend ein Vivouak bei Montoire, Verluste hatten sie nicht gehabt.

Die beiden Oldenburgischen Batterien waren mit der 37. Brigade marschirt, nahmen zu beiden Seiten der Ferme Langeron Stellung und nahmen feindliche Batterien und Kolonnen unter Feuer. Nachdem die Brücke in Lavardin wieder hergestellt war, rückte die Brigade mit den Batterien nach Montoire, welches unbesezt gefunden wurde. Die Batterien kamen in die Stadt ins Quartier.

Am 7. Januar blieb die 20. Division bei Montoire stehen, während die 37. Brigade zur Verstärkung der 38. Brigade nach St. Amand zurückgeschickt wurde, aber keine Gelegenheit fand, einzugreifen. Sie bezog in St. Amand Quartier.

Am 8. Januar mußte die 4. leichte Batterie auf dem Vormarsch nach La Chartre mehrfach, so bei Troo und Sougé, einen Zug feuern lassen, um der Infanterie vorwärts zu helfen. 2 Mann wurden leicht verwundet.

Der 9. Januar. Gefecht bei Chahaignes.

Die 20. Division sollte am 9. Januar von La Chartre über St. Vincent du Lourouer, die 19. Halbdivision — die 38. Brigade war südlich Vendôme zurückgelassen worden — auf der Straße über Vencé das gemeinsame Ziel Grand Lucé erreichen. Das Wetter war sehr ungünstig, es herrschte dichter Nebel und Schneegestöber. Die Straßen waren spiegelglatt, das Gelände in Folge vieler steiler Abhänge für die Artillerie sehr schwierig. Auch für Reiter war das Fortkommen sehr erschwert, sodaß die Meisten absaßen und führten. Der kommandirende General saß auf einer Proke, sein Stab ging zu Fuß.

Die Mitwirkung der Artillerie bei den Kämpfen am 10. Januar war in Folge des Wetters und der hierdurch erschweren Uebersicht sehr erschwert. Trotzdem gelang es der

4. leichten Batterie, als die Avantgarde der 20. Division beim Heraustrreten aus l'Homme Morgens 8¹/₄ Uhr mit Granat- und Mitrailleusenfeuer empfangen wurde, neben der schon nördlich des Dorfes in Stellung befindlichen Avantgarde-Batterie noch Platz zu finden. Beide Batterien vertrieben, auf etwa 3000 Schritt feuernd, zunächst die feindliche Artillerie, machten dann eine Schwenkung, und wandten sich gegen feindliche Infanterie, welche aus den vorliegenden Gebüsch und dem Dorf Chahaignes die Batterien mit heftigem Gewehrfeuer überschütteten. Obwohl auch noch die 4. schwere Batterie hier aufzuzug, konnten die Batterien, der Unübersichtlichkeit des Geländes und des heftigen Schneegestöbers wegen, keine große Wirkung erzielen, und stellten gegen 9 Uhr ihr Feuer ein. Nachdem die Infanterie allein den Feind vertrieben hatte, wurde der Marsch auf Brives fortgesetzt. Auch hier mußten die 56er und 79er den Feind nochmals zum Zurückgehen zwingen, ehe die Division daselbst zum Theil Quartier beziehen konnte.

Eine größere Avantgarde wurde noch bis St. Vincent, etwa 4 km südlich Grand-Lucé vorgeschoben.

Die 4. leichte Batterie verlor an diesem Tage einen Obergefreiten, welcher den Tod für das Vaterland starb.

Die 3. leichte Batterie befand sich bei einer rechten Seitenabtheilung. Das Gelände war jedoch so schwierig, daß die Truppen nicht vorwärts kommen konnten, und man nach vielen vergeblichen Anstrengungen zur großen Straße zurückkehrte. Bei der Batterie waren auf den schlechten Wegen 2 Vorrathswagen umgestürzt, die nur mit vieler Mühe wieder aufgerichtet werden konnten.

Auch der 2. leichten (oldenburg.) Batterie ging es an diesem Tage nicht besser. Die 19. Halbddivision von Sougé auf Bencé vorrückend, erhielt Befehl, rechts ab zu marschiren, und in das Gefecht der 20. Division bei Chahaignes einzugreifen, konnte jedoch in den schlechten Wegen nicht vorwärts kommen und mußte nach ihrer ursprünglichen Marschstraße zurückkehren.

Am 10. Januar erreichte das Korps ohne Gefecht die Gegend von Grand-Lucé und am 11. gegen Abend Mülsanne.

Trotz des überaus anstrengend gewesenen Marsches wurde zur Entlastung des 3. Armeekorps, welches östlich des 10. im Kampfe stand, noch an demselben Tage ein Vorstoß auf Le Mans gemacht, bei welchem ein Zug der 4. leichten Batterie unter Lieutenant Reiche, demnächst unterstützt von der Braunschweigischen Batterie, Gelegenheit fand einzugreifen. Nach dem Abbrechen des Gefechtes, in welchem Lieutenant Reiche und Assistenzarzt Dr. Hermes Quetschungen erlitten, 2 Leute verwundet und 1 Pferd getödtet wurden, bezogen die Batterien Bivouaks bei Mülsanne ohne Holz und Stroh.

An den Kämpfen des 12. Januar, welche zur Besetzung von Le Mans führten, nahm von unseren Batterien nur die 2. leichte (oldenbg.) Batterie Theil. Sie befand sich bei einer Truppenabtheilung der 19. Division, welche auf der Straße Ruaudin-Pontlieue vorging. Auf der Höhe vor Le Mans wurde die Batterie in Stellung gebracht, und beschuß den Bahnhof, von welchem alle 10 Minuten ein Zug abging, sowie größere Kolonnen, die sich in großer Unordnung zurückzogen, auf 3000 Schritt. Als die Avantgarde dann von Le Mans her Feuer erhielt, wurden gegen die Stadt selbst einige Granaten abgegeben. Die Batterie folgte dann nach Wiederherstellung der Brücke über den Huisne-Bach den Truppen in die Stadt, wo der Kampf, französischerseits hauptsächlich von Versprengten fortgeführt, noch fortobte. Als die deutsche Spitze bis zum Marktplatze vorgedrungen war, wurde, um dem Kampfe schneller ein Ende zu machen, auf Befehl des Generals von Boyna ein Geschütz der 2. leichten (oldenbg.) Batterie bis dorthin vorgebracht. Lieutenant Böhmer gab mit diesem Geschütz rasch hinter einander 3 Schuß in ein Kaffeehaus, aus welchem hauptsächlich geschossen sein sollte, ab, und brachte hierdurch das feindliche Feuer zum Schweigen. Jedoch fielen bis 6¹/₂ Uhr Abends immer noch einzelne Schüsse und selbst

während der Nacht wurde noch ein Posten durch einen solchen meuchlings abgegebenen Schuß verwundet.

Die 2. leichte und 2. schwere mittlerweile herangezogene Batterie parkirten während der Nacht auf dem Marktplatz.

Unter anderen großen Vorräthen, welche in der Stadt unseren Truppen in die Hände fielen, befand sich auch eine Kasse mit 37 320 Frks. Inhalt. Dem glücklichen Finder derselben, Sergeant Mönlich der 2. schweren (oldenbg.) Batterie, wurde ein Zehntel des Betrages als Finderlohn ausbezahlt, was für denselben jedenfalls die angenehmste Erinnerung an die Tage von Le Mans bildete.

10) Gefecht bei Sillé le Guillaume.

So war nach einer Reihe der anstrengendsten Gefechts- und Marschtage endlich das Ziel Le Mans in unseren Händen und die feindliche Armee in vollem Rückzuge begriffen.

Aus strategischen Gründen wurde die Verfolgung nur mit kleineren Abtheilungen aufgenommen, während die Hauptkräfte der II. Armee in der Gegend von Le Mans stehen blieben.

Von den Batterien des Regiments hatte nur die 2. leichte (oldenbg.) Batterie noch einmal während dieses Feldzuges Gelegenheit, sich mit dem Feinde zu messen. Sie war einem Detachement zugetheilt, welches, unter Oberst Lehmann, feststellen sollte, ob das in nordwestlicher Richtung von Le Mans liegende Lager von Conlie noch vom Feinde besetzt sei. Das Lager wurde verlassen vorgefunden, und am 15. Januar der Marsch auf Evron fortgesetzt. Schon etwa eine Meile von Conlie, halbwegs nach Sillé le Guillaume, stieß man auf den Feind. Da das Gelände für die Verwendung der Artillerie sehr ungünstig war, konnte zunächst zur Unterstützung der Infanterie nur der Zug des Lieutenant Böhmer auf der Chaussee in der Höhe von Fortagore in Stellung gebracht werden. Später fand sich dann noch für einen zweiten Zug eine geeignete